

Mario Proll

Buch 06

LyBo 38

Buch 06 = LyBo 36-42
2591-2660

<http://www.marioproll.de>

Trost bei meinem Gott gefunden (2591)
Ich habe Trost bei meinem Gott gefunden,
Nachdem ich selbst nicht weiterkam,
Ich konnte nicht von selbst gesunden,
Allzugroß war meine Scham.

Ich fühlte unwert mich und arm,
So ohne Würde, Kraft und Geist,
Ich bat umsonst, dass sich erbarm'
Ein Mensch, der meine Wege weist.

Gott sandte einen Bruder mir,
Als Zeichen seiner tiefen Liebe,
Nun fand ich Trost und hier,
Errang ich wahre Siege.

Herr, wende meinen Schmerz zu Dir (2592)
Herr, wende meinen Schmerz zu Dir
Und wandle mir mein Brennen!
Ich lebe nur noch sinnlos hier,
Und kann nichts Schönes nennen.

Ich fühl mich leer, so schrecklich leer,
Als wertlos hingestellt,
Ohne Freude, ohne Wiederkehr,
Ist mir so kalt und öd die Welt.

O, Herr, es ist so ungerecht!
Ich kann nicht tapfer schweigen,
Mir geht's beschissen, mir geht's schlecht,
Ich kann mich hier nicht neigen!

So wunderbar gelungen (2593)
Du bist so wunderbar gelungen,
Schwester mir und Freund,
Ich hab so gern mit dir gesungen
Und hab von Dir geträumt.

Ich habe Böses nicht getan,
War arglos, ehrlich, offen,
Doch dann nahm mir ein übler Wahn
Den Wert, und Grund zum Hoffen.

Du hast hinausgestoßen mich,
Hinaus aus deinem Leben,
Und ich, ich liebe dich
Und muss nun leiden eben.

Wo ist mein Gott und Glaube? (2594)
Alle eigne Kraft ist mir gebrochen,
Und das Urteil hart gesprochen:
Wo ist mein Gott und Glaube?
Dunkel ist das eigne Auge.

Wo ist mein Gott, mein Glaube?
Der mir den Raum erlaube,
Trost zu finden, Rat und Leben,
Und wieder Sinn in meinem Streben.

Wo ist mein Gott und Frieden,
Der mich in meinem Lieben,
Schützt vor Bitterkeit und Hass,
Treu und ohne Unterlass?

Wie Aussatz wird der Schmerz (2595)

Es steht in dem Gesicht,
Klage, Schmerz und Leid,
Doch hilft es dir gar nicht,
Wenn deine Seele schreit.

Deine Freunde und Bekannten,
Ist es lästig dich zu sehen,
Sie sehen einen Schmerzgebannten,
Bedrückend ist ein solch Ergehen.

Wie Aussatz wird der Schmerz
Und treibt dich in die Einsamkeit,
Verschließt das nahe Herz
Und alle Wege werden all zu weit.

Sie haben mich für krank erklärt (2596)
Sie haben mich für krank erklärt,
Und ihre Liebe mir entzogen,
Sie haben mich dann eingesperrt
Und um mein Glück betrogen.

Dem Kranken ist es Unrecht nicht,
Sein Platz kann dort nicht sein,
Es ist ganz einfach, schrecklich schlicht:
Gesund, brutal gemein.

Geh fort, lass dich nicht blicken,
Wir wollen dich nicht mehr.
Wag nicht nach uns zu schicken,
Du störst uns all zu sehr.

In den Scherben meines Lebens (2597)

In den Scherben meines Lebens
Sehe ich noch Wert und Sinn,
War auch vieles ganz vergebens,
Leb ich doch zu Christus hin.

Ja, ich will mich ganz besinnen
Auf den Ruf von Gott in mir,
Den ich spüre tief dort drinnen,
Tief in meinem Herzen hier.

Ja, ich will es wieder wagen,
Mehr von Christus zu erzählen,
Will nicht länger sinnlos klagen,
Sondern täglich Christus wählen.

Wenn ich von Christus wage zu berichten (2598)
Wenn ich nur einen jeden Tag
Von Christus wage zu berichten,
Wenn ich nur einen zu Gott trag,
Um ihn in Gottes Licht zu sichten.

Dann ist schon herrlich viel erreicht,
Und Gott kann meine Hände nehmen,
Wenn nur mein Reden Christus gleicht,
Muss ich mich Seiner nicht mehr schämen.

Ja, wenn nur einer Christus findet
Auf diese schlichte, sanfte Weise,
Wenn es sein Leben endlich bindet,
An Jesus Christus, wahr und leise.

Zucht der Liebe (2599)

Das Leben straft den Sünder hart,
Empfindet er auch noch so zart,
Sein ganzes Leid und Sterben,
Ist Gottes Liebeswerben.

Unerbittlich greift Gott zu,
Der Sünder findet keine Ruh,
Und wird die Sünde nicht bereinigt,
Wird der Mensch mit Weh gepeinigt.

Doch nicht vernichten will uns Gott,
Er will nur brechen Stolz und Spott,
Der Mensch mag schreien oder klagen,
Er muss sein Schicksal tragen.

Lass uns nun zu neuem gehen (2600)
Wenn Zerbruch und Bitterkeit
Allmählich endlich weicht,
Dann ist in deinem Schmerz und Leid,
Unendlich viel erreicht.

Du hast aus Gottes Hand genommen,
Verlust und Abgewiesen werden,
Um dann mit Ernst beklommen,
Zu spüren dankbar neues Werden.

Gott mag jenen Sinn verstehen,
Den du selbst nie ganz begreifen kannst,
Doch lass uns nun zu neuem gehen,
Damit du nicht das Alte bannst.

Freundschaft will ich pflegen (2601)
Freundschaft will ich pflegen,
Und als Freund dem Freunde leben,
Um Freundschaft nicht mehr zu erwarten,
Doch mit Geduld auf ihn zu warten.

Freundschaft kann ich nicht verlangen,
Kann nur zitternd darum bangen,
Frei bleibt der Freund sein Leben lang,
So tief auch mein Vertrauen drang.

Muss ich lassen arm vom Freunde dann,
Weil ich ihn letztlich doch nicht halten kann,
So will ich dankbar für die Freundschaft bleiben,
Und ihn als Gast und wert beschreiben.

Die Freude kehrt zurück (2602)
Die Freude kehrt zurück,
Zurück kehrt auch das Glück,
Überwunden sind die dunklen Tage,
Zur Ruhe kommt die eigne Klage.

Ein Akt des Rechts ist mein Vergeben,
Das Gefühl braucht Zeit,
Und Segen ist für aller Leben,
Das Lösen aus dem eignen Leid.

Weil Christus euch vergeben hat,
Euch und mir zum Segen,
Wird meine Seele nicht mehr matt,
Durch alles eigne Nicht-Vergeben!

Ich hab so vieles miss verstanden (2603)
Mein Herz kann meine Lösung nicht begreifen
Aus der alten Not und Schuld,
Die alten Sorgen schweifen,
Sie erschweren die Geduld.

Ich hab so vieles miss verstanden,
Daß ich ängstlich nicht mehr weiß,
Welche Freundschaft ist vorhanden
Und wie hoch dafür der Preis?

Ich will hoffen und vertrauen,
Ich will erneut mich wagen,
Ich will gern nach vorne schauen
Und auch neue Schmerzen tragen.

Ein Feld liegt nach dem Kriege brach (2604)

Ein Feld liegt nach dem Kriege brach,

Es hat so viel an Leid gesehen.

So frage ich und sinne,

Was ich denn nun beginne?

Ich kann so vieles nicht verstehen,

Warum so hart Gott zu mir sprach.

Blutgetränkt liegt kalt die Erde,

Kalt geht der Wind von Baum zu Baum.

Kalt bleibt das zähe, schwere Mühen,

Und muss sich letztlich dennoch fügen.

Glaubt die Seele es auch kaum,

So sprichst Du dennoch neu: Es werde!

Das Feld hat sein Gesicht geändert,

Was weiß es schon von Blut und Zeit?

Das Feld empfängt, um dann zu geben,

Seinen kargen, armen Segen.

Wozu noch Blut, wozu noch Zeit?

Die Augen sind noch rot geändert.

Geduld und Arbeit (2605)

Geduld und Arbeit sind die Säulen,
Um mein Leben recht zu tragen,
Nicht das Klagen, nicht das Heulen,
Nicht die alten, dummen Fragen.

Ich muss mein Leben wirklich wollen,
Um es mit Denken zu gestalten,
Denn tief in mir verschollen,
Drängt mich Gottes Liebeswalten.

Raum um Raum will ich durchschreiten,
Mit Gottes Hilfe und Gebet,
Er soll in allem mich begleiten,
Selbst jetzt noch ist es nicht zu spät.

Ein Armer ist mir in den Weg gestellt (2606)

Ein Armer ist mir in den Weg gestellt,
Und schon will ich mich wenden,
Doch was mich zögern lässt und hält,
Ist mein eignes Sein und Enden.

Will ich, dass ein anderer handelt,
An mir wie ich an diesem da?
Auf dass mein Sinn sich wandelt,
Ein Freund zu sein, dem andern nah.

Auf mich allein fällt dann zurück,
Mein Nein und mein Verweigern,
Ich gefährde auch das eigne Glück,
Ich kann den Schmerz noch steigern.

Mein Leben kann gelingen (2607)
Mein Leben kann gelingen,
Weil Gelingen nicht an Menschen hängt,
Wenn auch dunkle Kräfte mich durchdringen,
Ist es Christus, der Gelingen schenkt.

Egal wie spät es ist geworden,
Du bist nicht, was du bist!
Die Gnade hat um dich geworben,
Und gibt, was du so lang vermisst.

Hoffen nur auf Gottes Segen,
Warte seine Hilfe ganz getrost nur ab,
Er gibt dir reines, wahres Leben,
Und steigt in deine Tiefen mit hinab.

Es hilft nicht mehr, nach Schuld zu fragen (2608)
Es hilft nicht mehr nach Schuld zu fragen,
Denn die Dinge sind geschehen.
Ich muss das alles nun ertragen,
Und nach Neuem mich umsehen.

Du hast mir dieses zugemutet,
Du, mein Freund, und weißt warum,
Du hast die Ufer mir geflutet,
Ohne Worte, still und stumm.

Der Schmerz klingt einmal leise ab,
Doch meine Liebe hält zu dir,
Und beugt mich auch das Leid hinab,
So bleiben dennoch Freunde wir.

Lebwohl, mein Freund! (2609)
Ich bin dir wert und viel zu teuer,
Als dass du mich belügen kannst.
Es ist die Leidenschaft, das Feuer,
Dass du in mir nun bannst.

Ich verstehe allzugut,
Dass du nun gehst, dass du mich lässt,
Denn zu gefährlich ist die Glut,
Die du gewähren lässt.

Ja, ich wünsche für dich Segen,
Deine Liebe war mir wert!
Ich kann mein Einverständnis geben,
Denn dein Wohl hat mich bekehrt.

Vergib, was zu vergeben ist (2610)
Das eigne Leid und Klagen
Verstellt den Blick für gröss're Not,
Die andre schwerer noch ertragen,
Als jene mit dem Lebensbrot.

Weine nur in deinem Schmerz,
Du hast ein Recht auf Tränen!
Doch dann ermanne sich dein Herz,
Ohne sich zu schämen.

Vergib, was zu vergeben ist,
Segne, wer in deinen Weg gestellt,
Damit du selber fröhlich bist,
Weil dein Glaube dich doch hält!

Ich fühle mich als Mensch verachtet (2611)
Ich fühle mich als Mensch verachtet,
Hinaus gewiesen vor die Tür,
Ich fühle mich als Freund entmachtet,
Ich frage mich: Wofür? Wofür?

Ich bin in meinem Sinn gebrochen,
Beschuldigt und zum Feind erklärt.
Ein Urteil haben sie gesprochen,
Und den Zugang mir verwehrt.

Sie hätten es nur gut gemeint,
So sagen sie und schlagen mich,
Ich fühle mich geschmäht als Feind,
Erbärmlich, arm und fürchterlich.

Wem Alleinsein ist beschieden... (2612)

Wem Alleinsein ist beschieden,
Einsamkeit, ja Schmerz und Klage,
Dessen Wünsche, dessen Lieben,
Kreisen still um bess're Tage.

Wenn der Lärm der Welt
Uns nicht mehr will,
Wenn uns die Welt nicht mehr gefällt,
Dann werden wir doch endlich still.

Lasst uns Bessres hier in unsrem Herzen finden,
Einen Frieden, der uns wirklich trägt,
Wir wollen uns an Christus binden,
Wir sagen Ihm, was uns bewegt.

Vorbereiten (2613)

Da gibt es Zeiten, wunderschöne Zeiten,
In denen uns das Leben segnet,
Weise wollen sie uns vorbereiten,
Auf das Schwere, was uns noch begegnet.

Wenn die Freude in uns reich erstrahlt,
Wenn wir uns wirklich glücklich schätzen,
Wenn das Leben frohe Farben malt,
Wenn wir gemeinsam uns zu Tische setzen...

Dann wissen wir: Es kommen andre Tage,
Die Stunden werden uns noch schwer,
Erfüllt sind sie mit Trauer, Dank und Klage,
Mit Beten, Rufen, Schmerz und mehr...

Eine Lyrik, die nicht Christus preist (2614)
Eine Lyrik, die nicht Christus preist,
Mag auf den Menschen sich besinnen
Sie bleibt im Innersten verwaist
Sie muss von vorn beginnen.

Viele abertausend Seiten,
Bleiben letztlich ungelesen,
Sie sind in unsrem Todesschreiten
Bedeutungslos für uns gewesen.

Sie mag uns machmal schon erfreuen,
Duchaus das Herz erwärmen,
Doch wenn sie Gottes Licht muss scheuen,
Splittert sie und muss verhärmen.

Darf nicht (2615)

Mein Gruß und Wort an dich
Sind mir mit Ernst verboten,
Ich fühle bitterlich,
Distanz ist mir geboten.

Ohne Brücke muss ich bleiben,
Und darf auch nichts mehr teilen,
Darf keine Zeile an dich schreiben,
An keinem Verslein feilen.

Das Wenige, wär' schon zu viel,
So muss ich allen Schmerz behalten,
Und ohne Sinn und Ziel,
Muss ich mich selbst enthalten.

Sanfte Lüge (2616)

Erst hast du sanft mich angelogen,
Aus Barmherzigkeit vielleicht,
Dann hast du selbst dich mir entzogen,
Und dein Ziel erreicht.

Eine Wahrheit ohne Liebe,
Verletzt und schmerzt so sehr,
Wenn ich in meinen Schmerzen liege,
Begreife ich den Sinn nicht mehr.

Doch Liebe ohne Wahrheit,
Mag noch härter sein, brutal,
Sie bricht und bringt nur Leid,
Nur Trennung, Not und Qual.

Jesus Christus gibt mir Wert (2617)

Oft fühle ich mich ohne Wert,
Bedeutungslos und ohne Sinn,
In allem ganz und gar verkehrt,
Weil ich ein Sünder bin.

Doch Jesus Christus gibt mir Wert
Er gibt sein Leben, gibt sein Blut!
Für alles, was mich so beschwert
Er segnet mich mit neuem Mut.

Ein Mensch, der still in Christus lebt,
Erhält von Ihm den Wert und Sinn.
Er wird von Gottes Geist bewegt,
Er lebt auf bessere Ziele hin.

Freiheit (2618)

Ich werd' so hin und hergetrieben
Von den Nöten, Kräften und Gedanken,
So kann ich niemals siegen
Über selbstgeschaffene Schranken.

Still muss ich nun werden,
Verneinen mir, was Gott nicht meint,
Meiner Sünde willig sterben,
Und dem, was scheinbar nur als Licht erscheint.

Durch Zucht und Mäßigkeit
Und einem guten Rhythmus für mein Leben,
Schaffe ich mir Raum und Zeit,
Um Richtung mir zu geben.

Schon das ist Tod (2619)

Ich will glücklich sein und bleiben,
Und schon das ist bald mein Tod,
Denn ich werde mich zerreiben
An der selbstgeschaffenen Not.

Nur Gottesfurcht bringt mich voran,
Die Frage: Was wohl Ihm gefällt?
Der Gottesdienst durchbricht den Bann,
Verändert mich in dieser Welt.

Ich muss nur meinem Gott gefallen,
Das eigne Glück zählt da nicht mehr,
Das böse Fäusteballen
Verbittert nur und hilft nicht sehr.

Buße tun! (2620)

Unerbittlich ist die Gottesliebe,
Sie achtet nicht des Menschen Trug,
Und liebt der Mensch auch seine Lüge,
Für Gott ist sie nicht gut genug.

So mag es schrecklich dunkel werden,
Ja, selbst der Tod wird nicht erspart,
Denn Gottes Liebe will uns werben,
Damit die Seele wird bewahrt.

Nur die ganze Wahrheit rettet,
Eher lässt uns Gott nicht ruhen,
Sind an Sünde wir gekettet,
Hilft nur eines: Buße tun!

Zurückweisung (2621)

Das Zurückgewiesenwerden
Will sich tief in meine Seele brennen,
Vergleichbar mit dem bitt'eren Sterben,
Eines, den ich Freund will nennen.

Zuerst ist nur die Leere da,
Es folgen Schmerz, Verzweiflung, Not,
Das Herz ist einer Aufruhr nah,
Begreift erst dann den ganzen Tod.

Am Ende stimmt die Seele zu,
Denn Gottes Wille führt uns gut,
Dann finden wir in Christus Ruh,
Denn Christus gab am Kreuz Sein Blut!

Ja, matte Seele, lerne glauben! (2622)
Es gibt ein wunderbares Glück
Auch jenseits der verwehrten Liebe,
Obwohl kein Weg führt mehr zurück,
Wenn ich die Trauer erst besiege.

Ja, matte Seele, lerne glauben,
Du wirst nicht immer dunkel bleiben!
Dein Leid liegt in den Augen,
Es lässt dich selbst nur um dich kreisen!

Auf off'nem, umgepflügten Boden
Liegt Erde schmerzhaft offen da,
Und will das Herz auch toben,
Bleibt Gottes Hilfe dennoch nah.

Stolz (2623)

Ich hatte wirklich nicht geahnt
Wie stolz, ja stolz ich bin,
Gottes Geist hat mich gemahnt
Doch hörte ich nur obenhin.

Als mein Leben dann in Scherben lag
Als Schmerz den ganzen Tag regierte,
Da war es Stolz und sein Ertrag,
Der mich als Mensch negierte.

Ich wollte lieber töten mich,
Als meinen Stolz loslassen,
Doch Gottes Geist erbarmte sich
Und ließ mich Gottes Hand erfassen.

Ehre (2624)

Meine Ehre war mir all zu wichtig,
Mein Amt, mein Recht und meine Pflicht,
Sie machte alles leer und nichtig,
Verdunkelte das wahre Licht.

Die Gottesfurcht stellt mir die Frage:
Willst Gott allein du nur gefallen?
Dann beende deine Klage
Und höre Gottes Wort erschallen.

Trage Unrecht, Schmerz und Leiden,
Und achte höher deinen Wert!
Willst du dein sanftes Joch vermeiden,
Hast du nicht recht den Herrn geehrt.

Mir fehlt vertraute Nähe (2625)

Mir fehlt die noch vertraute Nähe einst zu dir,
Ja leise zieht ein Brennen mir durchs Leben,
Ich sitze schweigend, hörend hier,
Auf Jenen, der mit dies gegeben.

Wie kann so Schönes nur zerbrechen
An einer Nichtigkeit und Streit?
Ich kann euch frei nicht sprechen
Von Schuld an diesem Leid.

Doch die Dinge bleiben dennoch so
Und nur Vergebung bringt uns Leben,
Ich bin so schmerzhaft, traurig, froh,
Denn in allem bleibt uns Gottes Segen.

Schuld und Irrtum (2626)

Hab ich gesündigt, war ich schuld?
So prüf' ich mich mit Ernst beflissen,
Ich frage mich mit viel Geduld,
Was sagt mir wirklich mein Gewissen?

Ich hab die Sünde zugegeben,
Doch war sie wirklich da?
Lag nicht die Wahrheit doch daneben,
War es Irrtum, was ich sah?

Oder will ich nicht die Folgen tragen,
Will verneinen, was geschehen?
Ich bleib mit allen meinen Fragen,
Allein! Ich kann es nicht verstehen.

In deinem du gefangen (2627)
Wie konnte ich dahin gelangen,
Unmerklich, doch mit starkem Band,
Dass ich in deinem du gefangen,
Und mich als Sünder fand?

Hab ich die Grenze überschritten
Zu Ungehorsam, Unzucht, Streit?
Ist mir mein Amt entglitten
Aus Ehebruch und Neid?

Ich bleibe weit entfernt zurück
Ich kann nichts ungeschehen machen,
Doch bleibt die Hoffnung auf ein Glück,
Ein Licht den Armen und den Schwachen.

Nur Dich! (2628)

Ich preise, Herr, an diesem Tag,
Dich in Deiner wunderbaren Güte,
Dass ich nichts andres brauch' und mag,
Als das, was Du erbringst zur Blüte.

In Deiner Wahrheit will ich leben,
In Deinem Heil und Licht,
Denn alles andre Streben,
Erfüllt mich nicht.

Vieles ist mit Schmerz zerbrochen,
Vieles musste los ich lassen,
Doch weil Du mich hast wert gesprochen
Kann ich neue Hoffnung fassen.

Wahrheit und Sünde (2629)

Ich will von meiner Sünde sprechen,
Will verbergen nicht die Schuld.
Ich will mich selbst nicht rächen,
Gehorsam werden mit Geduld.

Doch will ich Wahrheit nur bekennen,
Nicht anderer Leute Meinung sagen,
Ich will nicht Sünde nennen,
Was als Wahrheit ist zu tragen.

Ich will allen ganz vergeben,
Ihre Schuld an meinem Schmerz,
Doch nur die Wahrheit soll mein Leben,
Erfüllen mich und ganz mein Herz.

Werkzeug mir zur Flucht (2630)
Ich will den Dienst nicht mehr verwenden
Als ein Werkzeug mir zur Flucht,
Denn solches Dienen kann nur enden,
In Sünde, Not und Sucht.

Dienen heißt gehorsam sein,
Gehorsam nur dem wahren Gott,
Alle andren Werke, noch so fein,
Sind nur Götzendienst und Spott.

Nur als Mensch muss ich gelingen,
Um für Gott ein Dienst zu sein,
Darum will ich ganz mich bringen,
Ehrlich nur, ja schlicht und rein.

Darum ein 'Ja' zum Abschiednehmen (2631)
Dieses Zurückgewiesenwerden
Von einem Menschen wert und teuer,
Ist ein schmerzlich Sterben,
Ja, ein ungeheures Feuer.

Ich will dich frei nicht geben,
Will dich mit Selbstsucht halten,
Doch kann sich so dein Leben
Längst nicht mehr entfalten.

Darum ein 'Ja' zum Abschiednehmen,
Ja, gehe du nur fort!
Sonst müsste ich mich schämen
Und bräche dir mein Wort.

Auf Christus richten (2632)

Jesus will mich frei von Menschen machen
Von ihrer Achtung, ihrer Liebe,
Frei von allen falschen Sachen,
Frei von Irrtum und von Lüge.

An Ihn allein soll ich gebunden sein,
Alles andre will Er nicht.
Jede andre Liebe, klar und rein,
Trübt letztlich nur das wahre Licht.

Doch bin ich dann an Ihn gebunden,
Darf ich durch Christus binden mich.
Die Liebe kann daran gesunden,
Und richtet stumm auf Christus sich.

Kann selber nicht das Opfer sein (2633)
Die Kraft zum Segen zu entfalten,
Das kann ich nicht allein,
Ich kann mich selbst nicht halten,
Kann selber nicht das Opfer sein.

Doch Christus gab sein Leben,
Zum Opfer, rein und gut,
Nur diesen Segen kann ich geben,
Gegründet auf Sein teures Blut!

Ich habe nichts zu geben,
Aus mir selber, der ich bin,
Doch in Christus hab ich Segen
Und dieser drängt zum Bruder hin.

Großes sein (2634)

Ich wollte Großes sein und leisten,
Voller Stolz auf eigne Kraft,
Ich wollte wie die meisten,
Leben nur in eigener Macht!

Ich habe lange nicht begriffen,
Begreif' es oft auch heute nicht,
Dass klar in dem Gewissen
Christus ernst Sein Urteil spricht.

Nur was ich hab in Ihm getan,
Ist wirklich groß und gut,
Alles andre ist nur Wahn,
Nur Asche bleibt aus solcher Glut.

Lerne loszulassen! (2635)

Ich soll doch lernen loszulassen,
Doch die Hände halten fest,
Wollen klammern, halten, fassen,
Bis zum allerletzten Rest.

Halt ein, mein Herz, und lasse los,
Es hat doch keinen Sinn nicht mehr!
Du legst nur deine Seele bloß
Und machst es dir nur selber schwer.

Brich auf o Seele, Herz und Sinn,
Du weißt dich doch geliebt!
Du willst zu Neuem, Bessren hin
Und hast auch bald obsiegt!

Weil Er dein Lösen mir gebot (2636)
Dass unsre Freundschaft enden muss,
Trotz aller tiefen Liebe,
Ohne Worte, ohne Kuss
Ist letztlich nur Intrige.

Ich will dich halten, darf es nicht,
Muss in den Schmerz mich fügen,
Obwohl du diese Worte sprichst,
Höre ich noch viele Lügen.

Aller Irrtum, alles Fehlverhalten,
Bringt als Frucht nur Not,
Ich muss mich mehr an Jesus halten,
Weil Er dein Lösen mir gebot.

Hin nehmen (2637)

Dinge willentlich auch hin zu nehmen,
Weil sie Wirklichkeit und Gegenwart,
Statt sich nach dem Recht zu sehnen,
Erscheint mir schwer und hart.

Doch das heißt: Kreuz und Sterben,
An zu nehmen wie Gott führt,
Und selbst in all den Scherben,
Wird die Liebe noch gespürt.

Der Zerbruch bringt reichen Segen,
Wozu den fremden Ballast tragen?
Ich will mit meinem Leben,
Allein nach Gottes Tun nur fragen.

So offenbarte sich mein Herz (2638)
Ich habe meinen Dienst verloren,
Mein Amt ging in die Brüche,
Ich habe Rache heiß geschworen,
Und hörte oft nur Sprüche.

So offenbarte sich mein Herz,
Und zeigte ganz den Sünder,
Bloß gelegt durch allen Schmerz
War der Hass mein Gründer.

Wer auch immer Schuld getragen,
Ich hab in meinem Amt versagt,
Mein fleischliches Betragen
Hat mich angeklagt.

Es fielen nur Ruinen (2639)
Ich bin in meinem Dienst zerbrochen,
Doch fielen nur Ruinen,
Alle Worte, die gesprochen,
Waren nicht, als was sie schienen.

Ich wollte überzeugend sein
Und predigte mit ganzer Kraft,
Doch blieb das Wort dabei nicht rein,
Und ich vertraute eigener Macht.

Christus hat mich aus dem Amt gehoben,
Unerbittlich hart ins Aus gestellt,
Ernüchtert kann ich trotzdem loben:
Christus ist der Herr der Welt!

Ein Bruder (2640)

Meine Not hat einen Freund mir gebracht,
Der wartete in meiner Nähe,
Lange schon, ganz sanft und sacht,
Damit ich Christus sähe.

Sicher war ein Sterben da,
Ein Leiden um Gerechtigkeit,
Doch war der Bruder längst schon da
Und wartete auf seine Zeit.

Ein Bruder in der Not geboren,
Ist Zeichen, Hilfe, Segen,
Gott hat uns ganz mit Ernst erkoren,
Und will uns Leben geben.

Die Tenne Araunas (2641)
Glück und Segen für den König David
Des Lebens Süße, Ruhm und Macht,
Die Oberhand in allem Krieg
Und unverletzt aus jeder Schlacht.

So kann der König sich erfreuen,
Ja, vielleicht ein wenig eitel werden,
Weil alle seinen Namen scheuen
Und viele seiner Feinde sterben.

Doch bei der Tenne des Araunas
Bricht sein Ruhm, sein Glück,
Durch seine Schuld , auf sein Erlass,
Muss er in den Staub zurück.

Siebzigttausend sterben nur durch ihn,
Durch seine Schuld, durch seinen Stolz.
Was früher ihm als wertvoll schien,
Brennt in jener Tenne Holz.

Sein Leben brennt und seine Liebe,
Vernichtet ist der eigne Glanz,
Sinnlos sind ihm all die Kriege,
Vergällt die Lust, der Tanz.

Als Sünder in den Staub zurück,
Unabweisbar an den Händen Blut,
So wandelt sich das frühe Glück,
Und zertrümmert seinen hehren Mut.

Doch aus dem Staub ans Licht gehoben,
Durch die Gnade ganz allein,
Kann David heilig nun geloben:
Nun nur für Gott noch da zu sein.

Morgenlob (2642)

In der Nacht hat mich der Schmerz regiert,
Die Gedanken waren Gift und schwer,
Das Herz hat zornig rebelliert,
Ich war gefangen in dem Leid so sehr.

Nun ist es wunderbarer Morgen,
Die Nacht liegt hinter mir.
Und mit der Nacht die Sorgen,
Ich blicke auf zu Dir.

Einer, in der Nacht der Nächste,
Litt den Schmerz der Welt -
Auf dass Er Lösung brächte,
Die ewig trägt und hält.

Ein Notgestalten (2643)

War es wirklich gar so kostbar,
Was du in deiner Hand gehalten?
War es nicht, ja war
Es nicht ein Notgestalten?

Es ist dir aus der Hand geschlagen,
Doch weiß ich auch: Du hast gelitten!
Du hast die Last getragen,
Doch nun ist sie entglitten.

Du hast dich oft so arm gefühlt,
Dein Amt war schwer und hart.
Das Herz war oft so aufgewühlt,
Nur spüre Frieden, lind und zart!

Nachgeworfen (2644)

Du hast dein Herz verloren
An Menschen voller Not und Streit,
Du hast dir Last erkoren,
Und mit der Last dein Leid.

Dein Herz hat man dir nachgeworfen,
Es wird nicht mehr gewollt.
Dein Dienst ist nun verworfen,
Du hättest mehr gesollt.

Doch da ist Jesus, souverän,
Er fragt dich freundlich schlicht:
Hast du mich lieb? und wen
Hab ich befreit aus dem Gericht?

Gefühl und Wahrheit (2645)

Auch dein Gefühl bedarf der Wahrheit,
Sowohl im Ausdruck als auch im Sein,
Damit mit aller Klarheit,
Wahres deutlich wird und rein.

Du schadest dir und deinem Leben,
Wenn dich dein Gefühl wegträgt,
Zum Segen war es dir gegeben,
Damit dein Leben sich bewegt.

Sei nüchtern, wahr und ehrlich,
Doch herzlich auch und voller Güte,
Alles andre ist gefährlich,
Bedroht die zarte Lebensblüte.

Wende weg den Blick! (2646)

Du musst den Blick von diesem Menschen wenden,
Sonst kannst du nicht gesunden,
Alle Bindung muss nun enden,
Sonst enden niemals deine Wunden.

Solange du noch Hoffnung hast
Für euch vertraut, gemeinsam,
Solange hast du Not und Last,
Und bleibst auf Dauer einsam.

Schau auf Christus ganz allein,
Sein Wille muss geschehen,
Nur Er allein soll sein,
Und Er allein kann dich verstehen.

Das Nein ist hart (2647)

Das Nein ist hart, doch keine Sünde,
Sondern Liebe, Not und Last.
Dieses Nein hat seine Gründe,
In dem, was du bedeutet hast.

Deine Liebe ist nicht zu ertragen,
Für diesen Menschen auf Distanz,
Sie wird hinweg euch tragen,
Voller Leidenschaft und ganz.

Dieser Mensch muss sich entscheiden,
Wen er lieben kann und will,
Bleibt er zwischen allen beiden,
Wird das Herz ihm niemals still.

Der Schmerz wird weichen (2648)
Der Schmerz wird einmal weichen
Und neue Lust kehrt dann zurück.
Du wirst noch viel erreichen,
An Freundschaft, Traum und Glück.

Auch Friede wird dann möglich sein,
Gemeinschaft, wo einst Einsamkeit.
Geheilt wird dein Gebein,
Reich gesegnet wird die Zeit.

Gott will dich heut belehren,
Die Zucht zeigt Seine Liebe an.
Du solltest dich nicht wehren,
Damit Sein Werk gelingen kann.

Nur durch Arbeit (2649)

Glücklichwerden kannst du nur durch Arbeit,
Deine Trägheit macht dich wund,
Darum gestalte deine Zeit,
Nur so wirst du gesund.

Du kannst nie alles gleich erreichen,
Mit vielem muss du leben!
Doch kann dein Leben gleichen
Einem wunderbarem Segen.

Dankbarkeit, Bescheidenheit,
Geduld und deine Willenskraft
Helfen dir durch alle Zeit,
Damit die Gnade Raum dir schafft.

Idylle (2650)

Viele Inseln spiegeln Frieden,
Heiligung auf Zeit,
Verheißungsvoll erscheint ihr Lieben,
Voller Schönheit frei und weit.

Einer wirklichen Idylle gleich,
Die Sehnsucht scheint hier Wirklichkeit,
Ein Angeld auf das Gottesreich,
Freundschaft scheint's und Freundlichkeit.

Doch dann zerbricht auch jene,
Und mit ihr aller Schein,
Damit ich hier mich wähne,
Als Fremder und nicht mein.

Erwirb dir neu dein Leben! (2651)
Die Vergangenheit liegt hinter mir,
Und ohne Anspruch steh ich da,
Sie ist nicht heute mehr und hier,
Egal was immer auch geschah.

Lerne neu nach Gott zu fragen
Und nach vorne gehe frisch dein Blick!
Lerne neu dein Kreuz zu tragen,
Beuge willig dein Genick!

Auch in den ganz geringen Dingen,
Liegen Friede, Freude, Segen,
Lern dich einzubringen,
Und erwirb dir neu dein Leben.

Es kommt nicht mehr drauf an (2652)
Es kommt nicht mehr drauf an,
Ich muss nicht mehr mein Amt beschützen,
Ich bin frei und kann,
Allein mir selber nützen.

Wie ernst nehm ich Gehorsam,
Jetzt, wo keiner mehr nach fragt?
Ist das Wort ein Balsam,
Oder werd ich angeklagt?

Sich schlicht als Mensch in Treue zu bewehren,
Wird mir den Charakter zeigen,
Sich täglich neu zu Christus kehren,
Als Christ dem Christus ganz zu eigen.

Noch nicht geklärt (2653)

Die Dinge sind noch nicht geklärt,
Ich stehe mittendrin in meiner Not,
Noch ist die Lösung mir verwehrt
Und vieles nur ein Angebot.

Verluste gilt es hinzunehmen,
Ein Ja zu manchem Schmerz zu finden,
Die Wirklichkeit mag oft beschämen
Und muss mich letztlich doch nicht binden.

Ich behalte meine Fragen,
Und dennoch müh' ich mich um Gutes.
Mein Kreuz muss ich im Alltag tragen,
Ein Feind der Stimme meines Blutes.

Einen Freund verloren (2654)
Ich habe einen Freund verloren,
Doch hab ich nicht verstanden,
Wie sehr er mir gewogen,
Was an Substanz vorhanden.

Derselbe ist Gefahr gewesen,
Und Gewalt war seine Tat,
Verschlossen war sein ganzes Wesen,
Bevormundend sein Rat.

Die Tür ist fest verschlossen,
Was soll ich ihn auch fragen?
Ich hab sein Herz verdrossen,
Ich muss die Fremdheit tragen.

Nicht viel weniger (2655)

Ich habe zwar mein Amt verloren,
Doch war es Friede nicht und Lust,
Das Amt hat mir viel Not geboren,
Unwertgefühl und Frust.

Ich fühle zwar Verlust,
Verlust und Leere, Wüste gar,
Doch war mein Leben nicht Genuss,
Und einsam stand ich am Altar.

So hab ich nicht viel weniger
Als zuvor in Amt und Würden,
Ich lebe schlichter, stetiger
Und will nun andre Lasten bürden.

Vollzogen (2656)

Die Trennung ist vollzogen,
Du kannst nicht mehr zurück.
Der Freund ist dir entzogen,
Zerbrochen ist dies Glück.

Dir ist die Macht genommen,
Ein Ja noch zu erreichen.
Er wird nicht wiederkommen,
Er lässt sich nicht erweichen.

Unerbittlich ist das Ende da,
Unmöglich noch zurück zu gehen.
Was noch nach Hoffnung dir aussah,
Musst du als Irrtum endlich sehen.

Unzucht (2657)

„Unzucht schließt mich aus von Gottes Reich!“

So sagt es Gott in seinem Wort an mich.

Dieses Wort zielt auf den Herzbereich,

In dem die Sünde wirkt und gründet sich.

Nicht eine Tat, eine Verfehlung

Wird mir die Tür verschließen,

Ich gefährde die Erwählung

Nicht durch Irrtum und Genießen.

Doch will Gott die Herzen umgestalten,

Arbeiten an meinem kranken Sinn,

Verwehre ich mich Gottes Walten,

Gelang ich nicht zu Gottes Zielen hin.

Bitte (2658)

Gott fülle mir mein Herz
Mit Seinem guten Wort!
Er tilge meinen Schmerz
Und nehme Fremdes fort.

Gott gebe Seinen Geist
Und stärke meinen Sinn,
Der mir die Wege weist
Zu Christus hin.

Gott schenke Frieden mir
Mit seiner Gnadennähe,
Befreie mich von Gier,
Damit ich Christus sehe!

Schwere zieht sich düster hin (2659)
Schwere zieht sich düster hin,
So dunkel ist das Leben,
Ohne Freude scheint sein Sinn,
Und nur als Pflicht gegeben.

Die Seele kann nicht fröhlich singen,
Gefangen liegt sie ächzend da.
Kein Lob der Lippen will gelingen,
Weil der Morgen nicht geschah.

Doch obwohl so vieles fehlt,
Und Not die Seele täglich quält,
Wird das Herz durch Gott gestählt,
Weil seine Liebe letztlich zählt.

Der Mensch ist krank (2660)
In aller Schwachheit will ich loben,
Christus, meinen Grund, mit Dank
Und die Hände sind erhoben,
Denn der Mensch ist krank.

Dunkelheit hält mich gefangen,
Düsteres durchgräbt mein Herz.
Ich kann ans Licht nicht mehr gelangen,
Mich regiert zumeist der Schmerz.

Doch in meiner Dunkelheit,
Weiß ich um der Gnade Wesen,
Jetzt ist harte, schwere Zeit,
Doch Trost kann ich im Worte lesen.

Inhalt

Trost bei meinem Gott gefunden (2591).....	3
Herr, wende meinen Schmerz zu Dir (2592)	4
So wunderbar gelungen (2593).....	5
Wo ist mein Gott und Glaube? (2594).....	6
Wie Ausatz wird der Schmerz (2595)	7
Sie haben mich für krank erklärt (2596)	8
In den Scherben meines Lebens (2597)	9
Wenn ich von Christus wage zu berichten (2598).....	10
Zucht der Liebe (2599)	11
Lass uns nun zu neuem gehen (2600).....	12
Freundschaft will ich pflegen (2601).....	13
Die Freude kehrt zurück (2602).....	14
Ich hab so vieles miss verstanden (2603)	15
Ein Feld liegt nach dem Kriege brach (2604)	16
Geduld und Arbeit (2605)	17
Ein Armer ist mir in den Weg gestellt (2606)	18
Mein Leben kann gelingen (2607).....	19
Es hilft nicht mehr, nach Schuld zu fragen (2608).....	20
Lebwohl, mein Freund! (2609).....	21
Vergib, was zu vergeben ist (2610)	22
Ich fühle mich als Mensch verachtet (2611)	23
Wem Alleinsein ist beschieden... (2612).....	24
Vorbereiten (2613).....	25
Eine Lyrik, die nicht Christus preist (2614)	26

Darf nicht (2615).....	27
Sanfte Lüge (2616).....	28
Jesus Christus gibt mir Wert (2617)	29
Freiheit (2618)	30
Schon das ist Tod (2619).....	31
Buße tun! (2620).....	32
Zurückweisung (2621)	33
Ja, matte Seele, lerne glauben! (2622)	34
Stolz (2623)	35
Ehre (2624).....	36
Mir fehlt vertraute Nähe (2625).....	37
Schuld und Irrtum (2626).....	38
In deinem du gefangen (2627)	39
Nur Dich! (2628)	40
Wahrheit und Sünde (2629)	41
Werkzeug mir zur Flucht (2630)	42
Darum ein 'Ja' zum Abschiednehmen (2631).....	43
Auf Christus richten (2632).....	44
Kann selber nicht das Opfer sein (2633)	45
Großes sein (2634).....	46
Lerne loszulassen! (2635)	47
Weil Er dein Lösen mir gebot (2636)	48
Hin nehmen (2637).....	49
So offenbarte sich mein Herz (2638).....	50
Es fielen nur Ruinen (2639).....	51

Ein Bruder (2640)	52
Die Tenne Araunas (2641).....	53
Morgenlob (2642)	55
Ein Notgestalten (2643).....	56
Nachgeworfen (2644)	57
Gefühl und Wahrheit (2645)	58
Wende weg den Blick! (2646).....	59
Das Nein ist hart (2647).....	60
Der Schmerz wird weichen (2648)	61
Nur durch Arbeit (2649)	62
Idylle (2650).....	63
Erwirb dir neu dein Leben! (2651)	64
Es kommt nicht mehr drauf an (2652)	65
Noch nicht geklärt (2653)	66
Einen Freund verloren (2654).....	67
Nicht viel weniger (2655)	68
Vollzogen (2656).....	69
Unzucht (2657)	70
Bitte (2658)	71
Schwere zieht sich düster hin (2659)	72
Der Mensch ist krank (2660)	73

